

Inhaltsverzeichnis

Netzwerk Erziehung in Schule

	Seite
Rahmenbedingungen der Netzwerkarbeit.....	2
Teilnehmer und Organisation des Netzwerkes	2
Leitgedanken des Arbeitskreises	2
Grundlagen der Zusammenarbeit im Netzwerk.....	3
1. Schulkonzept und Gewaltprävention	4
- Hauptschule Brehmstraße.....	5
Projekt „Eigenverantwortliches Denken“	5
- Hauptschule Gereonswall	6
Streitschlichtung – ein integrativer Bestandteil unseres Schulprogramms	6
- Hauptschule Reutlinger Straße	7
Lernen ohne Sorgen („LOS“).....	7
- Hauptschule Tiefentalstraße	8
Gewaltpräventive Maßnahmen.....	8
- Hauptschule Wuppertaler Straße	10
Der Klassenrat, Instrument des sozialen Lernens.....	11
- Schule für Erziehungshilfe Auguststraße	11
Schulprofil.....	11
- Heinrich-Mann-Gymnasium.....	13
Konzept einer strukturellen Gewaltprävention.....	13
- Gesamtschule im Weidenbruch (Willy-Brandt-Gesamtschule)	14
Schulwerkstatt	14
- Arbeitsgemeinschaft der Schulleiterinnen und Schulleiter der Berufskollegs Köln	15
Berufskollegs ohne Gewalt.....	15
2. Angebote für gefährdete Zielgruppen	17
Projekte für schulabschlussgefährdete Schülerinnen und Schüler	17
Projekte für „besonders schwierige Schülerinnen und Schüler“	20
Vernetzte Einzelfallarbeit mit gewaltbelasteten schulpflichtigen Jugendlichen	21
3. Vermittlung von sachkundiger Beratung für die Schulen	23
Angebote der Kölner Polizei – Kommissariat Vorbeugung.....	23
Informationsbroschüren.....	24
4. Kooperation mit anderen Netzwerken	24
Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Köln (PSAG)	24
Arbeitskreis „Kinderschutz – keine Gewalt gegen Mädchen und Jungen“	24
Kölner Netzwerk – Gesundheitsfördernder Schulen	25
Qualitätsforum Hyperkinetisches Syndrom (HKS).....	25
Arbeitsstelle „Übergang Schule - Beruf“	26
5. Darstellung des Netzwerkes in der Öffentlichkeit.....	27
6. Kooperation mit wissenschaftlichen Instituten.....	27
7. Dezentrale Arbeitsgemeinschaften und Projekte.....	28
Ehrenfeld	28
Chorweiler	29
Kalk	30
Porz.....	31

Darstellungen und Berichte von Schulen, Einrichtungen und Arbeitskreisen sind Originaltexte oder Auszüge von Originaltexten.

Das Netzwerk Erziehung in Schule (NEIS) entstand gemäß den nachstehend aufgeführten Leitlinien durch Umbenennung des Netzwerkes gegen Gewalt an Schule und im schulischen Umfeld in der Sitzung vom 04.02.2002.

Die Arbeitsgemeinschaft versteht Gewaltprävention als Teil des schulischen Erziehungsauftrags. Die Aufgabe der Gewaltprävention ist im Untertitel ausdrücklich formuliert.

Rahmenbedingungen der Netzwerkarbeit

Bei komplexen Problemlagen, zu deren Lösung einzelne Fachlichkeiten und Institutionen alleine nicht in der Lage sind, ist Netzwerkbildung eine bewährte Kooperationsstrategie, zumal Patentrezepte für schnelle Lösungen nicht verfügbar sind. Ressourcenbündelung, Synergieeffekte sind vertraute Argumente und Sparmaßnahmen in diesem Kontext bekannte Planungsbegleiter.

Netzwerke symbolisieren in der Außendarstellung am ehesten diesen Bedarf und erfüllen über die konkrete Zusammenarbeit zwischen autonomen Institutionen hinaus auch eine politische Funktion.

Teilnehmer und Organisation des Netzwerkes

Folgende Institutionen arbeiten regelmäßig mit:

Schulamt für die Stadt Köln mit Schulleiterinnen und Schulleitern aller Schulformen und Schulstufen, Zentrum für Schülerförderung, Bildungsberatung und Schulpsychologie in Vertretung des Schulverwaltungsamtes, Jugendamt Köln, städtische Familienberatungsstelle und Polizei Köln.

Der Arbeitskreis wird von der Schulaufsicht für die Hauptschulen und dem Vertreter des Schulträgers in Kooperation moderiert. Die Geschäftsführung obliegt dem Schulamt für die Stadt Köln.

Die Arbeitsgemeinschaft tritt im Dreimonatsrhythmus zu Planungssitzungen zusammen.

Leitgedanken des Arbeitskreises

1. Gewaltprävention in der Schule ist eine pädagogische Aufgabe im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrages.
2. Diese Aufgabe wird einerseits erfüllt durch Wertevermittlung, normenbezogene Erziehung und Übergabe von Verantwortung sowie andererseits durch die Berücksichtigung von Grundbedürfnissen wie Anerkennung, Zugehörigkeit, Respekt und Sicherheit.
3. Schulprogramme, -projekte und Verhaltensprogramme haben sich im Sinne einer nachhaltigen präventiven Wirkung an diesen Kriterien zu orientieren.

Grundlagen der Zusammenarbeit im Netzwerk

Im „Netzwerk Erziehung in Schule“ arbeiten autonome Institutionen mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Aufträgen miteinander. Der Arbeitskreis macht als Forum diese Unterschiedlichkeiten deutlich und versteht die spezifischen auch kontroversen Sehweisen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer als Ressource. Im gemeinsamen Ziel (hier gegen Gewalt an Schulen und im schulischen Umfeld) werden die Perspektiven zusammengeführt. Auftretende Inkompatibilitäten werden zielorientiert bearbeitet. In seiner Arbeit respektiert er entsprechende Partialinteressen.

Darüber hinaus sind folgende Aspekte für die Arbeit im Netzwerk wichtig:

- Gleichberechtigung der unterschiedlichen Institutionen und Fachlichkeiten; gleichwohl werden historische Kooperationserfahrungen/-belastungen nicht automatisch neutralisiert.
- Ähnliche Einflussmöglichkeiten der Mitglieder innerhalb der eigenen Institution sind hilfreich.
- Bei der Einrichtung von Netzwerken unter verschiedenen übergeordneten Gesichtspunkten können bereits bestehende Kooperationsinitiativen Konkurrenzen und Geringschätzung erfahren. Darauf ist zu achten.
- Die Darstellung des eigenen Arbeitsanteils am Gesamtprodukt und der eigenen Autonomie muss in ausreichendem Maße gewährleistet sein. Gerade in Zeiten knapper öffentlicher Mittel (Netzwerkbildung unter ökonomischen Gesichtspunkten) steht jede Institution unter dem Druck, die eigene Leistung öffentlichkeitswirksam zu präsentieren. So gilt die Schauseite nicht nur für die Politik. Auch die beteiligten Einrichtungen müssen sich fragen, in wie weit die Mitarbeit im Netzwerk ihnen selbst nutzt und eine entsprechende Kosten-Nutzenanalyse erstellen.

Das Netzwerk Erziehung in Schule stellt in diesem Bericht u.a. aktuelle beispielhafte Aktivitäten zum Problembereich Gewaltprävention dar (Stand: August 2001).

Die Projekte sind eigenständige Aktivitäten einzelner oder mehrerer Kooperationspartner. Einige Initiativen entstanden nicht unmittelbar mit gewaltpräventiver Zielsetzung, haben jedoch nach fachlicher Übereinstimmung gleichwohl eine solche Wirkung. In diesem Sinne waren die Maßnahmenträger damit einverstanden, ihre Aktivitäten in diesen Kontext einzubringen. Dafür herzlichen Dank.

Der Bericht ist in folgende Bereiche gegliedert:

1. Schulkonzept und Gewaltprävention
2. Angebote für gefährdete Zielgruppen
3. Vermittlung von sachkundiger Beratung für die Schulen
4. Kooperation mit anderen Netzwerken
5. Veranstaltungen, Darstellung des Netzwerkes in der Öffentlichkeit,
6. Kooperation mit wissenschaftlichen Instituten
7. Netzwerkentwicklung und dezentrale Initiativen

Weiterhin beteiligt sich der Arbeitskreis am „Aktionsprogramm für ein friedliches Miteinander und gegen Intoleranz und Rechtsextremismus“ mit dem Projekt: „Gestaltung eines interaktiven Internetangebotes“.

1. Schulkonzept und Gewaltprävention

Endgutachten der Unabhängigen Regierungskommission zur Verhinderung und Bekämpfung von Gewalt (Gewaltkommission), Dezember 1989

Vorschläge zur Gewaltprävention in der Schule (S.279f)

a. Stärkung der Verantwortlichkeit für die Schule

u.a. „Den Schülern soll die Möglichkeit gegeben werden, den Unterricht und die schulische Umwelt mitzugestalten. Es sollte erprobt werden, ob ältere Schüler als Tutoren für jüngere eingesetzt werden können“.

b. Behebung von Leistungsdefiziten

u.a. „Schulische Gewalt geht oft von Schülern aus, die schlechte Leistungen aufweisen, schulische Misserfolgserlebnisse nicht verarbeiten können oder die insgesamt schulmüde sind“. Deshalb werden Programme zur schulischen Leistungsförderung empfohlen.

c. Rückbesinnung auf den Erziehungsauftrag der Schule

u.a. „Der Erziehungsaspekt und die Vermittlung gesellschaftlicher Normen in der Schule ist gegenüber der Wissensvermittlung in den Hintergrund getreten.“

„Die „Erzieherrolle“ des Lehrers musswieder gestärkt werden“

(u.a. Vorschlag Nr.32, S.191f).

d. Sozial-integratives Lehrerverhalten sollte an die Stelle von autokratischem oder laissez-faire-Verhalten treten. Dies würde den Schülern die nötige **Wertschätzung vermitteln. Sozial-integratives Verhalten schließt durchaus ein, dass **klare Regeln und Grenzen** gesetzt und dass Erwartungen an die Schüler deutlich werden. Wo Regeln unklar sind und ihre Einhaltung nicht kontrolliert wird, wird dem (instrumentellen) aggressiven Verhalten nicht der Erfolg versagt“. (aus: Erstgutachten der Unterkommission Psychologie, S.87)**

Die Schulaufsicht für die Hauptschulen hat im Rahmen der Dialoggespräche über die Schulprogramme einen Schwerpunkt auch auf die Gewaltprävention gelegt. Dabei wurde vor allem die Einpassung einzelner Bausteine, wie z.B. Streitschlichtung, in ein schulisches Gesamtkonzept berücksichtigt.

Beispiele präventiver Schulkonzepte an Kölner Schulen

- Hauptschule Brehmstraße
- Hauptschule Gereonswall
- Hauptschule Reutlinger Straße
- Hauptschule Tiefentalstraße
- Hauptschule Wuppertaler Straße
- Schule für Erziehungshilfe Auguststraße
- Gymnasium Fühlinger Weg (Heinrich-Mann-Gymnasium)
- Gesamtschule Im Weidenbruch (Willy-Brandt-Gesamtschule)
- Berufskollegs

- Hauptschule Brehmstraße

Brehmstr. 2, 50735 Köln, Tel. 76 58 87

Ansprechpartner: Schulleiter Klaus-Detlev Lohmann

Projekt „Eigenverantwortliches Denken“

1. Grundgedanken

Die Hauptschule Brehmstraße in Köln-Riehl hat seit dem Schuljahr 1999/2000 ein sozial orientiertes Programm organisiert und ins Schulprogramm aufgenommen, in dessen Mittelpunkt der Trainingsraum für soziales Lernen steht.

Grundgedanke ist die Förderung des *eigenverantwortlichen Denkens* in Bezug auf das Sozialverhalten während des Unterrichts. Ausgangspunkt dabei war die Überlegung, dass SchülerInnen während ihrer persönlichen Entwicklung an Regelsysteme wie wir sie in unserer Gesellschaft in unterschiedlichen Formen (z. B. Straßenverkehrsordnung, Arbeitsrecht, Mietrecht) kennen, herangeführt werden sollen. Auf der Basis, dass Denken das Handeln bestimmt, soll eine reine Konditionierung durch Strafe und Belohnung verhindert werden. Die Anerkennung der Regeln sozialer Systeme sowie Verhaltensänderungen bei Nichtbeachtung dieser Regeln sollen über soziales Denken mit der Zielsetzung des eigenverantwortlichen Handelns herbeigeführt werden.

2. Organisatorischer Ablauf

Ein Schüler/eine Schülerin, der/die den Unterricht stört, wird einmalig durch eine Tafelschrift seines/ihrer Namens gemahnt. Sollte er/sie sein/ihr Verhalten fortsetzen, so wird er/sie vom/von der Fach- oder Klassenlehrer/in zusammen mit einem Kurzbericht über das aufgefallene Verhalten in den Trainingsraum geschickt. Dort beginnt der/die Trainingsraumlehrer/in mit der Schülerin/dem Schüler ein intensives Gespräch über das im Kursbericht beschriebene Verhalten. Folgende Aspekte spielen dabei eine besondere Rolle: z. B. wie kam das Verhalten zustande, war das Verhalten vom dem/von der Schüler/in gewünscht, gibt es Möglichkeiten der Verhaltensänderung. Kommt es zu einer Vereinbarung über eine positive Verhaltensänderung, kann die Schülerin/der Schüler dies dem/der beteiligten Klassen-/Fachlehrer/in als einen Lösungsvorschlag auf den aufgetretenen Konflikt unterbreiten bzw. dies als Grundlage für weitere Gespräche nutzen. Erst wenn auf dieser Ebene Verhaltensänderungen nicht erreicht werden können, werden Eltern und Schulleitung in den Gesprächsprozess eingeschaltet.

3. Erfahrungen

- Die Leistungsbeurteilung und die Bewertung des Sozialverhaltens werden bei der Benotung getrennt.
- Insgesamt ergibt sich mehr Zeit für Schülergespräche.
- Durch den Wechsel in den Trainingsraum zum/zur Trainingsraumlehrer/in findet eine Entemotionalisierung der Konfliktsituation statt.
- Die Eltern werden bei den Gesprächen über Unterrichtsstörungen sehr früh in die Gesamtverantwortung eingebunden.
- Der soziale Konflikt und die Gespräche über die Konfliktlösungsmöglichkeiten sind zeitlich eng verbunden.
- Die Veränderung von Unterricht wird als Aufgabe für das gesamte System betrachtet.
- Die Schüler/Schülerinnen stellen fest, dass Störungen wieder ernst genommen werden. Der Lehrer/die Lehrerin ist in Konfliktfällen handlungsfähig.
- Der Besuch im Trainingsraum bleibt bei geringer Anzahl ohne Folgen und wird nicht als Strafe bewertet.

- Hauptschule Gereonswall

Gereonswall 57, 50670 Köln, Tel. 221-91878

Ansprechpartner: Schulleiter Rüdiger Schmitz

Gewaltprävention

Seit einigen Jahren sind Maßnahmen zur Gewaltprävention Bestandteil unserer schulischen Arbeit. So führen wir seit mehreren Jahren im Rahmen des Förderprogramms „Selbstbehauptung und Konflikttraining für Jungen und Mädchen an Schulen“ regelmäßig Trainingseinheiten für unsere Schülerinnen und Schüler durch, um ihnen Möglichkeiten eines gewaltfreien Miteinanders aufzuzeigen. Im Zusammenhang mit der Gewaltprävention wurde in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Familienverband ein Interkulturelles Schülercafé eingerichtet. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten hier sehr engagiert unter Anleitung und Betreuung einer pädagogischen Hilfskraft und entwickeln im Hinblick auf Organisation und Verwaltung des Cafés ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein.

Weiterhin werden mit dem Deutschen Familienverband seit einigen Jahren regelmäßig „Abenteuerprojekte“ durchgeführt, bei denen die Lösungen für die gestellten „Abenteuer“-Aufgaben nur gemeinschaftlich erarbeitet und nur durch gegenseitige Hilfe und Unterstützung zum Erfolg der Gruppe führen können.

Neben diesen Projekten ist im Rahmen der Gewaltpräventionsarbeit unserer Schule ein sehr wesentlicher und integrativer Bestandteil unseres Schulprogramms die Streitschlichtung. All unsere Bemühungen sind darauf ausgerichtet, dass die Schüler den anderen zu respektieren und anzuerkennen lernen, und das Selbstbewusstsein und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Schülerinnen und Schüler zu stärken.

Streitschlichtung – ein integrativer Bestandteil unseres Schulprogramms

Die zunehmende Gewaltbereitschaft in unserer Gesellschaft, die Perspektivlosigkeit von Jugendlichen ohne ausreichenden Schulabschluss, MigrantInnenproblematik, soziale Verwahrlosung, Kommunikationsunfähigkeit in vielen Bereichen etc. sind Gründe dafür, dass wir in unserer Erziehungsarbeit den Schülern durch die Peer Meditation einen Weg aufzeigen, der es ihnen ermöglicht, ihre Persönlichkeit dadurch zu stärken und sich mit ihrer Situation verantwortlich auseinander zu setzen.

Die Mediation ist inzwischen integrativer Bestandteil unseres Schulprogramms und wurde im Grundsatz von der Lehrerkonferenz beschlossen, nachdem im Rahmen einer Lehrerfortbildung die Möglichkeit geboten wurde, sich über Möglichkeiten und Grenzen im Umgang mit der Schülerkonfliktvermittlung zu informieren.

Mit der Mediatorenausbildung haben wir folgende Projektinhalte verbunden:

Konflikte werden friedlich gelöst

- Die getroffenen Vereinbarungen sind von Bestand
- Erwerb essentieller kommunikativer Fähigkeiten
- Das Potential der Peers wird sinnvoll genutzt
- Peer Mediation erfüllt den Erziehungsauftrag einer demokratischen Schule
- Vorbereitung auf eine multikulturelle Welt
- Eigene Interessen formulieren
- Peer Mediation kommt auch dem Fachunterricht zugute
- Intensivierung des Präventionsgedankens

- Verbesserung des Schulklimas
- Friedliches Zusammenleben im Viertel
- Akzeptanz durch die Nachbarschaft
- Abbau von Feindbildern
- Lösung von eingeschliffenen Verhaltensweisen (Gewinner-Verlierer)

Bisherige Entwicklung

Seit 5 Jahren werden die an der Mediation interessierten SchülerInnen der 9. Klassen in einem ca 10 monatigen Trainingsprogramm als SchlichterInnen ausgebildet.

Am Ende jeden Schuljahres werben die praktizierenden SchlichterInnen aus den 10. Klassen die neuen SchlichterInnen für das kommende Schuljahr.

Am ersten Schultag erhalten die Eltern und Schüler des 5. Jahrgangs Informationen zur Mediation in Form eines Simulationsgespräches.

In der zweiten Schulwoche besuchen VertreterInnen der praktizierenden Schlichtergruppe die 5. Klassen und stellen sich und das Projekt vor.

Die KlassenlehrerInnen der 5. Schuljahre nehmen an einem Arbeitskreis zum Thema „Sozialtraining in der Orientierungsstufe“ teil, der von qualifizierten Moderatoren geleitet wird.

Lernklima und Perspektiven

In den nunmehr 5 Jahren Streitschlichterausbildung an unserer Schule konnte beobachtet werden, dass, vor allem bei den jüngeren SchülerInnen, Auseinandersetzungen gewaltfreier ablaufen. Die StreitschlichterInnen schauen hin und arbeiten im Sinne der Gewaltprävention. In 2-3 Jahren können sich die SchülerInnen der 5. Schuljahre, die die Streitschlichtung schon aus der Orientierungsstufe kennen, selber als StreitschlichterInnen ausbilden lassen. Damit könnte man sagen, dass die Mediation auch ein Programm der SchülerInnen geworden ist.

- Hauptschule Reutlinger Straße

Reutlinger Str. 49, 50739 Köln, Tel. 17 17 85 (z.Z. 1 20 80 59)

Ansprechpartnerin: Schulleiterin Otilie Kühn-Stegmann

Lernen ohne Sorgen („LOS“)

Für die Klasse 5 haben wir im Schuljahr 1999/2000 mit einer neuen Konzeption begonnen.

Ziel ist es, den SchülerInnen, deren Grundschulzeit eher durch Misserfolge geprägt ist, einen „sanften“ Übergang in die Orientierungsstufe der Hauptschule zu ermöglichen. Die Defizite sollen frühzeitig erkannt und durch gezielte Fördermaßnahmen minimiert werden. Die Schüler sollen der Schule positiv begegnen.

Daraus ergibt sich für den Schulalltag folgende Konzeption:

Vormittagsunterricht:

Montag bis Donnerstag von 8:10 Uhr bis 12:35 Uhr 5 Std. Unterricht

Freitag von 8:10 Uhr bis 13:20 Uhr 6 Std. Unterricht

Gesamtzahl der Vormittagsstunden: 26

Übermittagsbetreuung:

Montag bis Donnerstag von 12:35 Uhr bis 14:05 Uhr

Es werden Neigungsgruppen in den Bereichen Sport, Spiel, Basteln, Lesen etc. gebildet.

Nachmittagsunterricht und –aktivitäten:

Montag bis Donnerstag von 14:05 Uhr bis 15:35 Uhr

- 2 Stunden planmäßiger Unterricht in den Fächern Kunst, Musik, Textilgestaltung
- Hausaufgabenbetreuung
- Förderunterricht
- Verkehrserziehung
- Informatik
- Muttersprachlicher Unterricht

Die LehrerInnen werden durch Lehramtsstudenten in Verbindung mit einem Seminar an der Universität Köln sowie durch eine Sozialarbeiterin unterstützt.

Gerade durch die Freizeitaktivitäten in der Übermittagsbetreuung erleben die Schüler klassen- bzw. stufenübergreifend Gemeinschaft und ein Miteinander, das zur gegenseitigen Hilfe und Akzeptanz führt. Sie erfahren Anerkennung in der Gruppe, nicht nur aufgrund schulischer Leistungen.

Nach einem Zeitraum von 6 Monaten war ein deutlicher Abbau aggressiven Verhaltens bemerkbar.

- **Hauptschule Tiefentalstraße**

Tiefentalstr. 60, 51063 Köln, Tel. 64 10 31

Ansprechpartner: Schulleiterin Ursula Stumpf

Werner Königs, Amt für Kinder, Jugend und Familie

Johannisstr. 66 – 80, 50668 Köln, Tel. 221 – 24527

Gewaltpräventive Maßnahmen

Ausgehend von der Beobachtung einer zunehmenden Gewaltbereitschaft zwischen Jugendlichen in der Schule, als auch außerhalb der Schule, sieht sich die Schule Tiefentalstraße in der Verpflichtung einen Rahmen und eine Atmosphäre zu schaffen und zu erhalten, der für allen Beteiligten im Schulalltag die körperliche Unversehrtheit garantiert.

Die Bemühungen der Schule dazu erfolgen auf unterschiedlichen Ebenen mit abgestuften Instrumentarien.

Sie erfolgen **intern** auf der Ebene der Schule mit Schülern und Lehrern z. B.:

- In der Vergangenheit mit Projekten für Schüler in Zusammenarbeit mit dem Kriminalkommissariat Vorbeugung, erneut geplant für die Klassen 7 im Schuljahr 01/02
- Theaterprojekt mit Schülern der Klassen 5 im Schuljahr 00/01. Die Fortsetzung erfolgt mit den neuen Schülern der Klassen 5 im Schuljahr 01/02 mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen des Schülercafes.

- Im Verbund mit dem Interkulturellen Kreis Köln-Mülheim wird für gewaltbereite türkische Jugendliche der Klassen 9 und 10 im Nov. 02 ein Theaterprojekt erfolgen.
- Ab Mitte Dez. 01 wird in einer Unterrichtsreihe von 10 Doppelstunden für die Schüler der Klassen 10 Rechtskunde angeboten werden, insbesondere unter dem Gesichtspunkt jugendspezifischer Fragen und der Gewaltthematik.
- Für das laufende Schuljahr wurden Mittel aus dem Initiativprogramm „Selbstbehauptung und Konfliktraining für Mädchen und Jungen“ beantragt.
- Es wird im Okt. 01 eine Fortbildung für das ganze Kollegium zum Thema „Soziales Lernen“ erfolgen. Eine weitere Fortbildung wurde zum Thema „Mediation“ beantragt.

In **Kooperation mit anderen Institutionen an der Schule** gibt es/ gab es an der Hauptschule Tiefentalstraße bis zum Ende des Schuljahres 00/01 folgende schulinterne Jugendhilfeangebote:

Schulsozialarbeit,

in der Schule seit 1980 vorhanden. In Absprache mit Schulleitung, Lehrern, Eltern und Schülern erfolgen Orientierungsstunden, Gruppen- und Einzelgespräche, „Täter“ - „Opfer“ - Gespräche und längerfristige Begleitung von Schulklassen im Schuljahresverlauf, sowie ad hoc Hilfen an Ort und Stelle bei gewalttätigen Auseinandersetzungen. Schulsozialarbeit ist fester Bestandteil des Schulprogramms.

Schülercafe,

seit 1996, ein Kooperationsmodell zwischen einem freiem Träger der Jugendhilfe, dem Förderverein der Schule, dem Arbeitsamt Köln und der Schule.

Das Schülercafe ist ein ergänzendes pädagogisches Angebot und eine zusätzliche Anlaufstelle für die Schülergruppe in unserem Stadtteil.

Schwerpunkte der Arbeit sind u. a. das soziale Lernen in der Schule, Gewaltprävention, das Erlernen gegenseitiger Toleranz zwischen verschiedenen Kulturen und die aktive Beteiligung durch Übernahme von Aufgaben für die Gemeinschaft.

Vor allem türkische Mädchen nutzen dieses Angebot vor und nach dem Unterricht, da sie über andere Angebote der offenen Jugendarbeit nicht erreicht werden.

Die beiden pädagogischen Mitarbeiterinnen (ABM, befristet bis Feb. 02) sind fest im Kollegium integriert. Neben den regelmäßigen Teambesprechungen und der Teilnahme an Konferenzen ist vor allem der informelle Austausch im Alltagsgeschäft zwischen ihnen und dem Kollegium äußerst effizient.

Zur Zeit gibt es wieder Bemühungen mit Jugendamt und Schulverwaltungsamt, das Schülercafe zumindest mittelfristig über eine Projektphase weiter zu sichern.

Werkstattprojekt,

über zwei Jahre bis Ende Schuljahr 00/01. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt erfolgte die Einrichtung eines Schreinerprojektes unter Anleitung eines Schreinermeisters für Jugendliche, die über den normalen schulischen Alltag kaum oder nicht mehr zu erreichen waren, die aber sowohl in der Schule als auch im schulischen Umwelt auffällig wurden.

Nach Auslaufen der ABM-Stelle laufen zur Zeit Bemühungen in Verbindung mit einer Stiftung und dem Arbeitsamt, im Rahmen einer Mischfinanzierung das Werkstattprojekt weiter am Leben zu erhalten.

In **Kooperation mit Partnern außerhalb der Schule** erfolgt einzelfallbezogen als auch zur Einschätzung der Situation im Umfeld der Schule ein regelmäßiger Kontakt mit:

- dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes
- der Offenen Tür des freien Trägers der Jugendhilfe
- der Familienberatungsstelle eines freien Trägers der Jugendhilfe
- dem örtlichen Polizeikommissariat, Schutzbereichsbeamten
- der Drogenberatungsstelle / Methadonabgabestelle
- der Teilnahme an regelmäßigen Arbeitskreisen im Viertel und im Stadtbezirk

- **Hauptschule Wuppertaler Straße**

Wuppertaler Str. 19, 51067 Köln, Tel. 96 59 00

Ansprechpartnerin: Stellv. Schulleiterin Heike Zerfowski

Präventive Maßnahmen im Schulalltag

Die Lehrerkonferenz hat im Sinne wirksamer Prävention folgende Überzeugungen im Schulprogramm formuliert:

- die Betonung der positiven pädagogischen Beziehung zwischen Lehrer und Schüler
- jede Maßnahme, die Selbstvertrauen stärkt, aggressives Verhalten einschränkt und soziale Integration fördert, schafft Grundlagen für eine positive Entwicklung zur Persönlichkeit, zur Lernmotivation und zu sozialintegrativem Verhalten
- die Wahrnehmung und Beachtung der individuellen und gruppendynamischen Entwicklungsprozesse, in denen die Schülerinnen und Schüler sich befinden
- die methodische Vielfalt und Handlungsorientierung der Lernprozesse

Diese Prämissen erfordern u.a. von Lehrern erhöhte Aufmerksamkeit für Konfliktpotenziale. Das bewirkt die Bereitschaft, einerseits unmittelbar zu intervenieren, andererseits die jeweilige Konfliktsituation als Anlass für Prozesse sozialen Lernens zu nutzen (Modelllernen, Fallarbeit).

Ursachen, Kontaktblockaden und konflikthafte Vorstellungen können erkannt und durch funktionalere Verhaltensweisen und Überzeugungen ersetzt werden. So entsteht eine langfristige, kompensierende Perspektive für das Verlernen aggressiver Verhaltensweisen und das Erlernen sozial-integrativen Verhaltens.

Es ist erstaunlich zu beobachten, dass jede einfache Intervention, jede Vermittlung und jede Konfliktlösung schon deutlich sichtbare Auswirkungen auf den einzelnen Schüler und sein Verhaltensrepertoire und auf das Schulklima hat.

Folgende präventive Maßnahmen wurden an der Schule entwickelt

- **Maßnahmen zur sozialen Integration im Schulleben und im Unterricht**
Monatsfeier nach Petersen, Schulfeste, SV, Feiern in der Klasse, Ausflüge und Erkundungen, handlungsorientierter Unterricht mit individuellen Wahlmöglichkeiten (Freinet), ständige Überprüfung des Klimas in der Klasse.
- **Präventive Arbeit an der Wahrnehmung von Konfliktpotenzialen im Klassenrat**
Nach Freinet 1X wöchentlich, Schülerleitung, klare Struktur und Gesprächsregeln: Beschwerden, Aufarbeitung von Konflikten, Überprüfung der laufenden Geschäfte, auch des Unterrichts usw.

- **Arbeit am Konfliktlösungsverhalten mit einzelnen Kontrahenten oder ganzen Klassen**

Klare Absprachen und verhaltensmodifizierende (VM) Vereinbarungen mit Problemschülern; in schwierigen Fällen Analyse des auffälligen Verhaltens und Erarbeitung einer schriftlichen VM –Vereinbarung, eventuell mittels kollegialer Unterstützung in der Stufenkonferenz oder in Einzelgesprächen mit kooperierenden Kollegen.

Der Klassenrat, Instrument des sozialen Lernens

Ein Ergebnis der schulinternen Fortbildung zum Thema Zunahme von Aggressivität in der Schule vom 5.10.92 war das Hervorheben der Bedeutung des Klassenrats als Instrument des sozialen Lernens und des Konfliktlösungsverhaltens. Im Klassenrat wird das soziale und unterrichtliche Geschehen in der Klasse und in der Schule bewusst wahrgenommen und reflektiert. Regeln werden besprochen und vereinbart, die den sozialen Umgang miteinander positiv gestalten und für alle Beteiligten einsichtig sind. Zusammenarbeit und Akzeptanz in der Klasse werden gepflegt und weiterentwickelt.

- Der Klassenrat (im Sinne der Freinetpädagogik) tagt wöchentlich zu einer im Stundenplan festgesetzten Stunde als Versammlung der ganzen Klasse.
- Die Erstellung der Tagesordnung, die Leitung und das Protokoll liegen in der Verantwortung der Schülerinnen und Schüler (die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen sie dabei)
- Der Klassenrat befasst sich mit den sozialen Angelegenheiten, den Konflikten, den Bedürfnissen der Schüler.
- Vorhaben werden gemeinsam geplant. Der Unterricht wird reflektiert, und so weit als möglich finden Wünsche und Vorstellungen der Schüler bei der Planung Berücksichtigung
- Der Klassenrat hat als Lernort für emotionale und soziale Orientierung Priorität. Er darf nicht kognitiven Unterrichtszielen und der Stofffülle zum Opfer fallen .

- Schule für Erziehungshilfe Auguststraße

Auguststr. 1, 50733 Köln, Tel. 97 31 87-0

Ansprechpartner: Schulleiter Michael Heinrichsdorff

Schulprofil

Wir sind eine außergewöhnliche Schule mit besonderen Schülern.

Manni ist 12 Jahre alt

Das Leben in seiner Familie ist geprägt von Gewalt und Unterdrückung. Wir LehrerInnen erleben ihn als wandelndes Pulverfass. Der Junge braucht viele Angebote, die ihm helfen, seine angestauten Aggressionen so zu steuern, dass sie seinen MitschülerInnen und LehrerInnen nicht schaden.

Petra ist 14 Jahre alt

Sie wurde über einen langen Zeitraum hinweg von einem nahen Verwandten missbraucht. Ihre verschlüsselten Hilferufe aber nahm jahrelang niemand zur Kenntnis. Das Überleben in dieser schlimmen Situation verbrauchte soviel Energie, dass Petra die Kraft für die Allgemeine Schule ausging.

Wir sind eine ungewöhnliche Schule mit besonderen Methoden.

Der Boxsack, den wir gerade angeschafft haben, ist eine Möglichkeit. Maßnahmen im Bereich der Abenteuer- und Erlebnispädagogik sind weitere. Je mehr Manni seine Aggressionen mit unserer Hilfe bändigen kann, um so besser wird er lernen können.

Seit einem Jahr besucht Petra unsere Schule und hat in ihrer Lehrerin eine erwachsene Partnerin gefunden, der sie vertrauen kann. Ein solches Vertrauensverhältnis kann nur entstehen, wenn Petras Lehrerin nicht nur Leistung von ihr fordert, sondern ihr auch Situationen anbietet, die Entspannung, Spaß an der Schule, Selbstvertrauen-Gewinnen und vieles mehr beinhalten.

Ali ist 9 Jahre alt

Seine Eltern sagen von sich selbst, dass sie nicht wissen, wie man Kinder erzieht. Zu Hause darf er alles, bekommt keine Grenzen gesetzt.

Ali braucht in der Schule Lebens- und Lernsituationen, in denen er erfährt, was man im Zusammenleben mit anderen darf und was nicht. Unterricht nach den Richtlinien der Grundschule alleine reicht dazu nicht aus. Dazu muss sein Lehrer viele Situationen des täglichen Lebens in die Klasse holen.

Peter ist 11 Jahre alt

Nach 6 Jahren Misserfolg in Grund- und Hauptschule – am Ende standen häufiges Schwänzen und Zuspätkommen – fasst er bei uns in Klasse 7 langsam Tritt.

In der Fahrradwerkstatt unserer Schule gewinnt der technisch begabte Peter z.B. so viel Selbstvertrauen, dass er sich auch an den eigentlichen Lernstoff der Hauptschule herantraut und ihn mehr und mehr bewältigt. Nach Klasse 10 wird er die Grundlagen für eine Lehre haben.

Verena ist 6 Jahre alt

Sie leidet an einer Störung der „sensorischen Integration“: Sie nimmt ihre Umwelt anders wahr als die meisten ihrer Mitmenschen. Sie hat Probleme im Bereich der Motorik. Die Folgen davon sind Verhaltensweisen, die den Unterricht in der Klasse oft schwerwiegend stören. Da Verena sehr intelligent ist, benötigt sie nur einen Bruchteil der Zeit Ihrer Mitschüler, um neuen Unterrichtsstoff zu lernen.

Ihr Lehrer und ihre Mitschüler brauchen Geduld, Geduld, Geduld ... mit ihr – und ein hohes Maß an Toleranz. Unterricht und Erziehung mit Verena sind für ihren Lehrer eine ständige Gratwanderung auf dem Weg zur Beantwortung der Frage: Kann ich von diesem Kind ein bestimmtes Verhalten oder eine bestimmte Leistung erwarten, oder überfordere ich es damit?

Unterstützt wird die Arbeit des Klassenlehrers u.a. durch die Krankengymnastin, die zur Behandlung von Schülern wie Verena regelmäßig in unsere Schule kommt.

Kinder und Jugendliche mit den verschiedensten Problemen

leben und lernen bei uns unter einem Dach, sogar in einer Klasse.

Sie lernen miteinander und füreinander.

Sie lernen ihre eigenen Schwächen und die ihrer Mitschüler kennen.

Sie lernen, sie zu tolerieren bzw. an ihnen zu arbeiten.

Sie lernen ihre eigenen Stärken und die ihrer Mitschüler kennen.

Sie lernen, sich über sie zu freuen und für die Gruppe zu nutzen.

Sie lernen, nicht nur wütend aufeinander zu sein, sondern auch

Rücksicht aufeinander zu nehmen.

Sie lernen, Spaß miteinander zu haben und traurig miteinander zu sein.

Manchmal machen sie sich selbst oder auch gegenseitig das Leben und Lernen schwer ...

... aber wenn das nicht wäre, könnten sie auf eine Grund- oder Hauptschule gehen.

- Heinrich-Mann-Gymnasium

Fühlinger Weg 4, 50765 Köln, Tel. 9 79 46 40

Ansprechpartner: Stellv. Schulleiter: Michael Mohr

Konzept einer strukturellen Gewaltprävention

Lehrer, Schüler und Eltern des Heinrich-Mann-Gymnasiums haben in ihrem Schulprogramm ein gemeinsames Verständnis ihrer Schule entwickelt, das Erziehung und Bildung als Einheit ansieht. Dazu haben sich alle auf das dialogische Prinzip verpflichtet, das die Vereinbarung und Befolgung zentraler Bildungs- und Erziehungsziele auf der Grundlage eines Konsenses gemeinsamer Werte in den Mittelpunkt stellt. Vor diesem Hintergrund ist auch die Vermeidung und Minderung von Gewaltphänomenen im schulischen Rahmen als Auftrag und Ziel aller unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Aktivitäten am Heinrich-Mann-Gymnasium anzusehen. Gewaltprävention wird so zu einem strukturellen Bestandteil aller pädagogischen und zwischenmenschlichen Aktivitäten der Schule, ohne dabei einzelne gewaltpräventive Projekte, Unternehmungen und Interventionen auszuschließen. Letztere stehen aber nicht im Zentrum unseres schulischen Tuns.

Respekt und Zivilcourage, Gerechtigkeit und Hilfsbereitschaft, Toleranz und Selbstkontrolle sind für die Mitglieder der Schulgemeinde, unter anderen, Grundwerte des Handelns und des Umgangs miteinander. Von diesen abgeleitet und auf diese bezogen verfolgen Unterricht und Unternehmungen innerhalb des kulturellen Lebens der Schule die Förderung und den Gebrauch von Kompetenzen wie

Aufbau von Selbst- und Fremdverantwortung

- Selbststeuerung des Handelns
- Interkulturelle Kompetenz
- Fähigkeit zu konstruktiver Konfliktlösung
- Dialogfähigkeit u.a.

Darauf zugeordnet und damit verbunden sind langjährig erprobte Projekte und Konzepte wie

- Streitschlichtung
- Kooperation von Schule, Polizei und Jugendhilfe
- erlebnispädagogische und ökologisch ausgerichtete Klassenfahrten
- Selbstlernen
- Fair-Handel-Laden
- Partizipation an binationalen und internationalen interkulturellen Projekten wie Schüleraustausch, Drittortbegegnungen mit französischen Schulen, „Zug der Toleranz“, Costa-Rica-Projekt
- Schule im Stadtteil u.a.

Das Schulprogramm des Heinrich-Mann-Gymnasiums geht davon aus, dass Gewaltprävention nur im täglichen und konsequenten Umgang miteinander zu erreichen ist. So wird Prävention von Gewalt als integraler Bestandteil von Person und Persönlichkeitsentwicklung sowie von Entwicklung der Schule als Ganzes und als System verstanden.

- **Gesamtschule im Weidenbruch (Willy-Brandt-Gesamtschule)**

Im Weidenbruch 214, 51061 Köln, Tel. 9 63 70-0

Ansprechpartner: Schulpsychologe Bernd Mialkas

Schulwerkstatt

Die **Schulwerkstatt** ist ein Kooperationsprojekt des Internationalen Bundes, der Willy-Brandt-Gesamtschule und des Arbeitsamtes Köln. Am 1.12.1998 startete dieses Projekt in besonders dafür eingerichteten Räumen der Willy-Brandt-Gesamtschule.

24 Schülerinnen und Schüler werden in zwei Werkgruppen **Holzverarbeitung** und **Kreatives Gestalten** von einem **Tischler** mit pädagogischer Ausbildung und einer **Kunsttherapeutin** betreut. Darüber hinaus gibt eine, nur für das Projekt eingestellte, Lehrerin den SchülerInnen und Schülern ca. 14 Stunden Fachunterricht, der eng mit der Werkstattarbeit verzahnt ist und Förderunterricht in Kleingruppen. Die Fachcurricula wurden besonders für dieses Projekt entwickelt. Ein für dieses Projekt zur Verfügung stehender **Sozialpädagoge** unterstützt die anderen Mitarbeiter. Die pädagogische und psychologische Begleitung des Projektes wird durch die Psychologin der Sozialpädagogischen Beratungsstelle des IB und den Schulpsychologen der Schule sichergestellt.

Alle Teilnehmerinnen sind Schülerinnen und Schüler der Willy-Brandt-Gesamtschule und gelten als „**schulmüde**“. Darüber hinaus sind sie in der Regel gekennzeichnet durch hohe Fehlzeiten, sind im normalen Unterricht aufgrund von Verhaltensauffälligkeiten kaum tragbar oder nicht mehr in der Lage, den kognitiven Anforderungen ihrer Jahrgangsstufe zu folgen. Ihr Hauptschulabschluss ist stark gefährdet. Oberstes Ziel der Arbeit im Projekt ist es, den Jugendlichen einen **Schulabschluss nach Klasse 9 oder 10** zu ermöglichen. Damit soll die Zahl der Schulabbrecher und Abgänger ohne Schulabschluss verringert werden. Über betreute Blockpraktika und Jahrespraktika in Ausbildungsfirmen sollen die Jugendlichen „**ausbildungsfähig**“ werden. Ziel ist es, damit der Jugendarbeitslosigkeit und der jeweiligen Perspektivlosigkeit der SchülerInnen und Schüler entgegenzuwirken. Freizeitangebote ergänzen die schulischen Angebote. Eine intensive Elternarbeit ist die zusätzliche Grundlage der erfolgreichen Arbeit.

Die Finanzierung der Personalkosten für die beiden Werkanleiterinnen und für den Sozialpädagogen hat bis Oktober 2001 das **Arbeitsamt Köln** übernommen, das **Land NRW** stellt die Lehrerinnenstelle und über den Landesjugendplan werden Sachmittel im Rahmen der Projektförderung finanziert. Weitere Geldgeber waren die Bezirksvertretung, der Regionale Arbeitskreis „Das Ausländische Kind“, die Stadtsparkasse Köln, der Verein „Neue Medien an Kölner Schulen“ und das Programm „Verbesserung des Übergangs in Ausbildung und Beruf für Leistungsgeminderte“. Die Kosten für den Umbau der Schulräume für das Projekt wurden vom Schulverwaltungsamt übernommen.

Die Ergebnisse des bisherigen Verlaufes werden von den Kooperationspartnern positiv bewertet. Von den insgesamt 20 Teilnehmerinnen, die in den ersten eineinhalb Jahren das Projekt verlassen haben, erreichten alle den Hauptschulabschluss. 35 Prozent haben eine berufliche Ausbildung angefangen, 30 Prozent wurden in berufsvorbereitenden Lehrgängen übernommen. 15 Prozent der Schülerinnen und Schüler wurden in ihre ehemalige Klasse reintegriert. 15 Prozent streben außerhalb der Schule einen höheren Abschluss an. Die Tatsache, dass es sich beim überwiegenden Teil der Schülerinnen und Schüler um potentielle Schulabbrecher handelte, bestätigt die erfolgreiche Arbeit des Projektes.

- Arbeitsgemeinschaft der Schulleiterinnen und Schulleiter der Berufskollegs Köln

(Hans-Böckler-Berufskolleg, Eitorfer Str. 18 –22, 50679 Köln, Tel. 221-91145, 221-91146
Ansprechpartner: Stellv. Schulleiter Heiner Köhler

Berufskollegs ohne Gewalt

Integration Jugendlicher in Beruf und Gesellschaft zählt seit vielen Jahren zu den zentralen Aufgaben der beruflichen Bildung in Köln. Stellvertretend für die 17 Berufskollegs sollen hier einige Projekte benannt und in einem Fall genauer beschrieben werden, die das Ziel haben, den Gedanken der Integration fest im Schulalltag zu verankern.

Aus der Betroffenheit über rechtsradikale, fremdenfeindliche und rassistische Vorkommnisse in Deutschland im Sommer 2000, die in der Öffentlichkeit, im politischen Raum, in den Medien, aber auch im Ausland breit diskutiert wurden, wurde in der "Arbeitsgemeinschaft der Schulleiterinnen und Schulleiter der Berufskollegs Köln" diskutiert, was "Gesicht zeigen" in den einzelnen Schulen bedeuten müsse. Eine Bestandsaufnahme der kontinuierlichen Arbeit ergab einen interessanten Einblick ins schulische Leben, der in dieser Form auch im Arbeitskreis "Netzwerk gegen Gewalt Köln" referiert wurde.

So haben die Schüler des Joseph-duMont-Berufskollegs gemeinsam mit Schülern des Blücher-Gymnasiums und der Georg-Simon-Ohm-Schule (BK) einen Videofilm produziert, der die Geschichte eines KZ-Häftlings aus Köln-Nippes dokumentiert.

In fast allen anderen Berufskollegs fanden und finden regelmäßig Projekte zu den Themen Gewalt gegen Ausländer und Rassismus statt, in deren Rahmen auch Aktionen, Theateraufführungen und Exkursionen durchgeführt werden. Eines dieser Projekte soll stellvertretend für viele andere hier beschrieben werden:

Etwa ein Drittel der Schüler des Nicolaus-August-Otto-Berufskollegs hat nicht die deutsche Staatsbürgerschaft. Jugendliche aus vielen Nationen, vor allem aus den ehemaligen Gastarbeiter-Anwerbestaaten, drücken gemeinsam die Schulbank. Auch junge Leute aus Spätaussiedler-Familien haben oft Schwierigkeiten, sich in unsere Gesellschaft – sprachlich und kulturell – zu integrieren. In Internationale Förderklassen (IFK, BVAA) finden sich Schülerinnen und Schüler, die als Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge in der Bundesrepublik Zuflucht gefunden haben, oder als Neuankömmlinge in die Gesellschaft integriert werden müssen. So scheint das Nicolaus-August-Otto-Berufskolleg, an der das Zusammenleben zwischen Menschen vieler Nationen, Religionen und Rassen bisher ohne größere Konflikte funktioniert, geradezu prädestiniert, das Thema „Ausländerfeindlichkeit und Rassismus“ aufzugreifen und Erfahrungen, die Lehrer und Schüler gemacht haben, weiterzugeben.

Eine gemeinsame Konferenz des Obligatorik-Teams und der Fachkonferenz Politik/WBL am 29.8.2000 beschloss, dass sich das Nicolaus-August-Otto-Berufskolleg an der bundesweiten „Aktion Courage e.V. – SOS Rassismus“ beteiligen sollte. Dies bedeutete, dass sich alle der Schule Angehörigen verpflichten, „alle Formen und Äußerungen rassistischer und diskriminierender Art zu verhindern, Initiativen zur Verständigung zwischen Menschen und Kulturen zu ergreifen und jährlich wiederkehrende Projektstage zur Überwindung von Gewalt und Rassismus durchzuführen“. Mindestens 70% aller Schüler, Lehrer und Mitarbeiter der Schule müssen sich mit entsprechenden „Regeln für eine Schule ohne Rassismus“ einverstanden erklären. Dieses Vorhaben fand die uneingeschränkte Zustimmung von Lehrer- und Schulkon-

ferenz. In einem zweiten Schritt wurden Projekte und Aktionen gegen Rassismus und Gewalt entwickelt, die in der Schule umgesetzt werden sollten und sollen.

Wichtig bei dem Projekt „Schule ohne Rassismus“ ist es, dass die Aktionen vor allem von den Schülern selbst getragen werden. Aufgabe der Lehrer bleibt es jedoch, Impulse zu geben und die Jugendlichen zu unterstützen.

Die Themen Gewalt, Ausländerfeindlichkeit und Rassismus werden darüber hinaus, vor allem von den Lehrern des berufsübergreifenden Lernbereichs, in Unterrichtsreihen und Unterrichtssequenzen behandelt.

Am Ende des Schuljahres 2000/2001 war das Ziel erreicht: Die Zustimmungquote von 70% war überschritten und dem Titel „Schule ohne Rassismus“ stand nichts mehr im Wege.

Seit August 2001 werden die Schüleraktivitäten durch eine Schul- und Ausbildungskooperation mit einer beruflichen Bildungseinrichtung in Kocaeli/Türkei ergänzt, die sich zum Ziel gesetzt hat, türkischen Auszubildenden, die in Deutschland geboren wurden oder den Kindern türkischer Eltern, die in Deutschland gearbeitet haben, eine Ausbildung nach deutschen Standards zu ermöglichen. Hierdurch wird eine kulturelle Brücke geschlagen, die für das türkische Bildungssystem wichtige reformerische Impulse liefern wird zugleich Wege aufweist, über die sich unterschiedliche Kulturen annähern können. Fast das gesamte Lehrerkollegium des Nicolaus-August-Otto-Berufskollegs wird am Samstag, 03.11.2001 in Kocaeli anwesend sein, wenn dort der Kooperationsvertrag unterschrieben wird.

2. Angebote für gefährdete Zielgruppen

„Bei sehr stark schulunwilligen Jugendlichen über 14 Jahren sollte die Ausgestaltung der Schulpflicht neu überdacht werden. Insoweit empfehlen sich berufspraktische Programme, in denen u.a. Leistungs- und Durchhaltevermögen am Arbeitsplatz gefördert werden und Erfolgserlebnisse wahrscheinlicher sind“ (Endgutachten, Vorschlag Nr. 31)

Ziel: Reintegration

Kölner Schulen, Beratungsstellen und Jugendhilfe beobachten mit Sorge schulische Desintegrationsprozesse von abschlussgefährdeten Schülerinnen und Schülern. Soziologische und kriminologische Studien und Untersuchungen belegen Zusammenhänge mit Gewalt und Jugendkriminalität.

Der Arbeitskreis versteht die Schulpflicht als Chance und als Verpflichtung, entsprechende Bedarfe wahrzunehmen und geeignete Angebote anzuregen bzw. zu fördern.

In besonderer Weise bewährt sich in diesem Problembereich die Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe.

Das Netzwerk bearbeitet als einen Schwerpunkt die Problematik von Schülerinnen und Schülern (14-16 Jahre), die mit Schulunterricht schwer oder nicht mehr erreicht werden.

Der Arbeitskreis unterstützt

- Projekte für schulabschlussgefährdete Schülerinnen und Schüler
- Projekte für Schülerinnen und Schüler mit schwer wiegenden Sozialisationsbrüchen
- vernetzte Einzelfallarbeit mit gewaltbelasteten Schülerinnen und Schülern

Projekte für schulabschlussgefährdete Schülerinnen und Schüler

Lernort: Schule

In den Schulkonzepten wurden bereits Beispiele für Initiativen vorgestellt, in denen Schulen in Kooperation mit der Jugendhilfe gemeinsame Angebote geschaffen haben. Z.B wurde im Kooperationsprojekt „Schulwerkstatt“ ein innovativer Unterrichtsansatz für abschlussgefährdete Schülerinnen und Schüler entwickelt.

Schulübergreifend sind im Bereich „Übergang Schule-Beruf“ folgende Bausteine entwickelt worden (s. 4. Arbeitsfeld Kooperation mit anderen Netzwerken):

- BUS – Betrieb und Schule
Schulamts für die Stadt Köln, Willy-Brandt-Platz 3, 50679 Köln, Tel. 221-29266
Ansprechpartner: SR´in Monika Janssen, SAD Harald Grieser
Ein Förderpraktikum des MSWF für benachteiligte Jugendliche im letzten Pflichtschuljahr – zum Teil nach mehrfacher Wiederholung einzelner Schuljahre – ohne konkrete Perspektiven für ihre berufliche Zukunft. Ziel ist, den Jugendlichen einen nahtlosen Übergang in Ausbildung oder Beschäftigung im Anschluss an das letzte Schuljahr zu ermöglichen. In Köln nehmen mehrere Haupt- und Gesamtschulen teil.
- SchuB – Schule und Beruf - Berufswahlhelfer für Hauptschulen,
IN VIA Katholische Mädchenspezialarbeit, Stolzestraße 1a, 50674 Köln, Tel. 4728-600
Ansprechpartnerin: Sibylle Klings
Hier handelt es sich um die Gestellung von sozialpädagogischem Personal für die Ab-

gangsklassen der Hauptschulen zur Unterstützung der Berufswahlentscheidung und damit der Berufsberater. Schub Mitarbeiter/innen gibt es an 18 Kölner Hauptschulen. Sie werden über den Freien Träger In Via zur Verfügung gestellt und koordiniert.

- Wegeplaner

Schulamt für die Stadt Köln, Willy-Brandt-Platz 3, 50679 Köln, Tel. 221-29266,

Ansprechpartner: SAD Harald Grieser

Ingrid Jung, Außenstelle Holweider Str. 13-15, 51065 Köln-Mülheim,
Tel.: 221-29806

Bei diesem Projekttyp handelt es sich um die systematische Zusammenarbeit von Lehrern mit außerschulischen Kräften aus dem Bereich Beratung und Sozialarbeit, um insbesondere für sog. Frühabgänger berufliche Orientierung zu ermöglichen und einen gesicherten Übergang in weiterqualifizierende Maßnahmen oder in Ausbildung/Arbeit. Dieses Konzept ist mittlerweile flächendeckend im Bereich des rechtsrheinischen Köln eingeführt und hat dort seine Wirksamkeit bewiesen. Mittlerweile 19 Schulen verschiedener Schulformen arbeiten hier eng zusammen und haben gemeinsam einen neuen Typ von Bildungs- und Verantwortungslandschaft geschaffen.

- Handwerkslernen in Sonderschulen,

Schulamt für die Stadt Köln,

Ansprechpartner: Herr Meier Tel.: 221-29294

Ludger Reiberg, Geschäftsstelle Beirat Schule Beruf, Tel. 221-29294

Handwerkslernen in Sonderschulen oder, wie es jetzt heißt, HandWerk, bezeichnet einen Modellversuch, an dem 6 Lb-Schulen beteiligt sind mit jeweils zwei fest angestellten Handwerkern. Zielgruppe sind Jugendliche in den letzten beiden Schulbesuchjahren, die durch Werkstattunterricht besser auf den Arbeits- und Ausbildungsmarkt vorbereitet werden sollen.

- Schulwerkstatt

Gesamtschule im Weidenbruch (Willy-Brandt-Gesamtschule)

Ansprechpartner: Schulpsychologe Bernd Mialkas

Durch die feste Beschäftigung von Handwerkern als Lehrpersonal und durch den Lernort Schulwerkstatt werden insbesondere Jugendliche angesprochen, die nicht mehr für den "normalen Unterricht" zu gewinnen sind. In der Abfolge von konkreten Tätigkeiten und je nach Möglichkeit – traditionellen Unterrichtsphasen bis hin zu Einzelhilfen ist es möglich, Jugendliche im Bildungsprozess zu behalten, die ansonsten abdriften, bis hin zum "drop out". Auf diese Weise werden Ansatzpunkte zur weiteren Qualifizierung gefunden und planvoll weiter entwickelt.

Lernort: Jugendwerkstatt

Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln, Johannisstr. 66-80, 50668 Köln,

Tel.: 221-25410

Ansprechpartnerin: Susanne Geißler

„Die Jugendwerkeinrichtungen sind ein niedrigschwelliges Angebot für die jungen Menschen im Übergang von der Schule in den Beruf, die einer besonderen Förderung bedürfen.

Die Jugendwerkstätten gestalten arbeitsorientierte, also werk-pädagogische Prozesse, die in einer der Arbeitswelt nachempfundenen Situation, dem Berufsleben ähnliche Anforderungen stellen, ohne gleichzeitig den Leistungsdruck und die entsprechenden Sanktionierungen beim Scheitern aufzuweisen. Begleitet wird dieser Prozess durch intensive sozialpädagogische Einzel- und Gruppenarbeit.

- Darüber hinaus wenden sich Jugendwerkstätten an Jugendliche ab dem 9. Schulbesuchsjahr, die sich dauerhaft dem Schulbesuch entzogen haben. Sie finden hier einen außerschulischen Lernort, der es ihnen ermöglichen soll, Zeugnisse und ggf. einen Schulabschluss zu erlangen (§ 5 der Allgemeinen Schulordnung)
- Für Jugendliche, deren Schulpflicht noch ca. 6 Mon. beträgt und ein qualifizierter Abschluss in der verbleibenden Zeit nicht mehr zu realisieren ist, besteht ebenfalls die Möglichkeit, die Zeit in den Jugendwerkstätten sinnvoll zu nutzen (§ 6 der Allgemeinen Schulordnung)

Für diese o.g. Zielgruppen werden in den Kölner Jugendwerkstätten z.Z. 43 Plätze für alle Schulformen (insbesondere Sonder- und Hauptschulen) bereitgestellt. Weiterhin gibt es die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler, in den 10 Jugendwerkeinrichtungen Schnupper-Praktika unterschiedlicher Länge zu absolvieren“. (Jugendamt Köln)

Beispiel:

Projekt „Kneifzange“, Handwerkerinnenhaus

Handwerkerinnenhaus, Kempener Str. 135, 50733 Köln-Nippes, Tel. 7390555

Ansprechpartnerin: Anke Zimmermann

Das Handwerkerinnenhaus hat mit dem Projekt „Kneifzange“ ein Angebot ausschließlich für Mädchen geschaffen, die über einen längeren Zeitraum die Schule verweigert oder sie nur sehr unregelmäßig besucht haben. Die Jugendlichen befinden sich in der Regel im 10.Schulbesuchsjahr.

Zielsetzung der „Kneifzange“ ist es,

1. dass die Mädchen sich wieder an einen regelmäßigen Alltag mit verbindlichen Beziehungen gewöhnen
2. dass sie Erfolge erleben und Anerkennung bekommen für das, was sie tun
3. dass sie in der Gruppe sozialen Umgang miteinander einüben
4. Lernmotivation wieder neu aufbauen und Lernstoff nachholen
5. die Persönlichkeitsentwicklung der Mädchen zu fördern, indem sie ihre Stärken entwickeln und sich mit ihren Schwächen auseinandersetzen können
6. mit den Teilnehmerinnen eine schulische oder berufliche Perspektive für die Zukunft zu erarbeiten.

Die Einrichtung kooperiert mit der Schule für Erziehungshilfe Auguststraße (s.o.).

Die pädagogische Arbeit mit den Mädchen unterteilt sich in die Bereiche Unterricht, Werkpädagogik und Sozialpädagogik und erfolgt in einer engen Zusammenarbeit im Team von Lehrerin, Schreinerin und Sozialpädagogin.

Planung und Koordinierung der Angebote in den Jugendwerkeinrichtungen

- Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln, Johannisstr. 66-80, 50668 Köln, Tel.: 221-25410
 Ansprechpartnerin: Susanne Geißler
 Für Planung und Koordinierung der Angebote der Jugendwerkstätten für Schulverweigerer wurden auf zentraler Ebene von Jugendhilfe und Schule entsprechende Kooperationsstrukturen geschaffen.
 In der Federführung der Jugendhilfe arbeitet eine Koordinierungsgruppe mit dem Ziel, die Angebote abzustimmen und weiter zu entwickeln. Beteiligt sind Vertreter und Vertreterinnen des Jugendamtes, der Jugendwerkstätten, des Schulamtes und des schulpsychologischen Dienstes.

- Schulamt für die Stadt Köln, Willy-Brandt-Platz 3, 50679 Köln, Tel. 221- 29733
 Ansprechpartner: Heiner Sürth
 Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln, Johannisstr. 66-80, 50668 Köln,
 Tel.: 221-25410
 Ansprechpartnerin: Inge Steinbach
 In 2000 ist als letzter Baustein eine Clearing-Stelle eingerichtet worden mit einem Hauptschulleiter und der Sachbearbeiterin beim Jugendamt für Jugendwerkeinrichtungen. Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe melden hier Jugendliche an, damit einerseits die Schüler, u.U. mit Hilfe von Beratungsstellen, zielgenau vermittelt werden können und andererseits die konkreten Bedarfe erhoben und ihre Entwicklung verfolgt werden können. Bemerkenswert ist nach ersten Erfahrungen, dass Schüler und Schülerinnen aller Schulformen der Sekundarstufe I angemeldet werden.

Projekte für „besonders schwierige Schülerinnen und Schüler“

Schulprojekt des Vereins „Auf Achse Treberhilfe“

Im Rahmen von Maßnahmen der Hilfe zur Erziehung

Ansprechpartner: Claudia Nobis, Auf Achse Treberhilfe, Alsenstr. 25 – 27, Tel. 81 50 23
 SR´in Monika Janssen

Zentrum für Schülerförderung, Bildungsberatung und Schulpsychologie der Stadt Köln,
 Willy-Brandt-Platz 3, Stadthaus Deutz, 50679 Köln, Telefon: 221-29001

Ansprechpartner: Schulpsychologe Steffen Hildebrand

Der Verein „Auf Achse Treberhilfe“ ist ein Träger der freien Jugendhilfe. Er betreut Kinder und Jugendliche, die ihre Familie verlassen haben und zeitweise oder dauerhaft auf der Straße, im Bahnhofsmilieu oder ähnlichen Subkulturen leben. Ihr Schulbesuch ist in der Regel seit längerer Zeit abgebrochen.

Mit dem niedrighschwelligem Kontakt- und Beratungsangebot am Kölner Hauptbahnhof (BO-JE), der Notschlafstelle, der intensiven sozialpädagogischen Einzelbetreuung und der betreuten Wohngruppe werden unterschiedliche Arbeitsbereiche vorgehalten, die im Sinne eines Schwellenstufensystems miteinander vernetzt sind.

In Zusammenarbeit mit dem Schulamt für die Stadt Köln und der Bezirksregierung Köln wurde modellhaft ein - aufsuchendes - Schulangebot geschaffen für Jugendliche, die sich in den Jugendhilfemaßnahmen des Vereins befinden und noch schulpflichtig sind.

Voraussetzung ist die soziale Stabilität und materielle Absicherung der jungen Menschen, die mit der zuverlässigen Einbindung in die intensiven Betreuungsformen gegeben sind.

Ziel ist zunächst Anregung und Ermutigung der Jugendlichen zum schulischen Lernen und darauf aufbauend ihre Qualifizierung, um sie zu gegebenem Zeitpunkt in eine weiter führende Maßnahme zu vermitteln.

Der Unterricht findet in den Räumen des Vereins statt. Der individuelle Lehr- und Förderplan wird in enger Zusammenarbeit zwischen Lehrer und Sozialarbeiter entwickelt und laufend abgestimmt.

Projekt „Raststätte“

In Planung

Schulamt für die Stadt Köln, Willy-Brandt-Platz 3, 50679 Köln, Tel. 221-29266

Ansprechpartnerin: SR´in Magna Becker

Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln, Johannisstr. 66-80, 50668 Köln,
Tel.: 221 – 24527

Ansprechpartner: Werner Königs

Im Gesamtangebot der Projekte in Köln, welche die Reintegration sogenannter „schulmüder“ schulpflichtiger Kinder und Jugendlicher zum Ziel haben, bietet das Kooperationsprojekt „Raststätte“ einen weiteren dringend notwendigen Baustein an. In Kooperation von Schulamt und Jugendamt wurde ein Konzept erarbeitet für die soziale und schulische Wegeplanung zur Reintegration von Kindern und Jugendlichen mit schwer wiegenden Sozialisationsbrüchen. Das Raststättenprojekt bietet 10 - 14-jährigen eine grundlegende Orientierungs- und Trainingsphase an, deren soziale und schulische Integration auf Grund der psychosozialen Belastungen und Verhaltensauffälligkeiten erfahrungsgemäß erfolglos bleibt und eher mit einem weiteren Abgleiten dieser Kinder und Jugendlichen in delinquentes Verhalten und in Suchtkarrieren zu rechnen ist.

Vernetzte Einzelfallarbeit mit gewaltbelasteten schulpflichtigen Jugendlichen

Zentrum für Schülerförderung, Bildungsberatung und Schulpsychologie der Stadt Köln,
Willy-Brandt-Platz 3, Stadthaus Deutz, 50679 Köln, Telefon: 221-29001

Ansprechpartner: Schulpsychologe Steffen Hildebrand

Die folgenden Fallbeispiele stellen Möglichkeiten der Wiedereingliederung im Rahmen der Schulpflicht von Jugendlichen durch Kooperation verschiedener Institutionen dar. Die beiden ersten Beispiele stellen Kombinationen von fördernden und repressiven Maßnahmen dar.

- Kooperation zwischen Schulamt, Schule, Jugendamt, Familienberatungsstelle, Bewährungshilfe und schulpsychologischem Dienst

Der 15-jährige C. meldete sich auf Anraten der Schulaufsicht beim schulpsychologischen Dienst an mit dem Anliegen, ihm bei der Suche nach einer neuen Schule zu helfen. Sein Anspruch war die Fachoberschulreife zu erlangen. Er war wegen eines Delikts von der bisherigen Schule verwiesen worden. Aus diesem Grund ist C., der schon vorher mehrfach gerichtlich auffällig geworden war, wegen räuberischer Erpressung angeklagt worden.

Nach eingehender schulpsychologischer Untersuchung und Beratung der Eltern wurde zunächst in Kooperation mit der Schulaufsicht ein Schulwechsel durchgeführt. In weiterer Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, der Familienberatungsstelle und der Bewährungshilfe, nachdem er inzwischen zu einer Bewährungsstrafe verurteilt worden war, wurden C. und seine Familie während des letzten Pflichtschuljahr eng betreut.

Er blieb in dieser Zeit unauffällig, erreichte jedoch wegen zu großer Lernrückstände keinen Schulabschluss und wechselte anschließend in eine weiter führende Maßnahme.

- Kooperation zwischen Jugendgerichtshilfe, Schulamt, Jugendwerkeinrichtung und schulpsychologischem Dienst

Ein Jugendgerichtshelfer begleitete den 15-jährigen Sh. zum Schulamt mit der Frage, welche Schule seinen Möglichkeiten entspricht, um ihn dort anzumelden. Der Junge kam aus dem Ausland und hatte bisher an verschiedenen Integrationskursen teilgenommen. Aktuell wartete

Sh. auf ein Gerichtsverfahren wegen schwerer Körperverletzung. Die Familie, bei welcher der Junge wohnte, trat nicht in Erscheinung.

Die schulpsychologische Untersuchung ergab, dass eine weitere Beschulung nicht erfolgversprechend schien. Sh. wurde in eine Jugendwerkstatt vermittelt, in der er eine sehr erfolgreiche Probezeit absolvierte. Wegen der Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe konnte er zum damaligen Zeitpunkt nicht übernommen werden. Der Kontakt blieb während des Aufenthalts in der JVA bestehen. Z.Z. wird nach vierzehnmonatigem Aufenthalt seitens der JVA die Entlassung geprüft und davon abhängig gemacht, ob Sh. in Köln in eine Maßnahme eingegliedert werden kann. Die Jugendwerkstatt klärt ein eigenes Angebot.

- Kooperation zwischen Schule, sozialpädagogischer Beratungsstelle, Jugendwerkeinrichtung, lerntherapeutischem Institut und schulpsychologischem Dienst

Der 14-jährige T. wurde beim schulpsychologischen Dienst von seiner allein erziehenden Mutter angemeldet mit der Frage, ob ihr Sohn Legastheniker sei. Außerdem wurde T. sowohl von ihr als von der Schule als extrem aggressiv beschrieben, allerdings mit gegenseitigen Schuldzuweisungen. Trotz pädagogischer Sondermaßnahmen schien eine weitere Beschulung in einer Regelschule nicht mehr möglich. T. hatte in der Primarstufe einmal die Schule gewechselt. In der Sekundarstufe wechselte er ein Mal die Schulformen.

In der schulpsychologischen Untersuchung wurden die erheblichen Leserechtschreibschwierigkeiten bestätigt. Da seine Schulleistungsschwäche dauerhaft überlagert war von Auseinandersetzungen auf Grund seines Sozialverhaltens, seiner „Renitenz und Faulheit“ und von chronisch negativen Beziehungen zwischen allen Beteiligten, wurden Förderungen nicht in der eigentlich notwendigen Intensität und Nachhaltigkeit durchgeführt. Eine Umschulung in eine Schule für Erziehungshilfe ist zu so einem späten Zeitpunkt nicht realisierbar. T. wartet auf einen Platz in einer Jugendwerkstatt. Eine Voruntersuchung durch die sozialpädagogische Beratungsstelle des Trägers hinsichtlich der Aufnahme ist angekündigt. T. beginnt eine LRS-Förderung an einem lerntherapeutischen Institut. Bis zur Aufnahme in eine Jugendwerkeinrichtung absolviert T. ein Betriebspraktikum.

Perspektive:

Es bestehen Überlegungen über die Einrichtung einer multiprofessionellen Clearing-Stelle, die je nach Problemstellung gebildet werden sollte mit Vertretern und Vertreterinnen aus Schule, Jugendhilfe, Schulpsychologischem Dienst, Familienberatungsstelle, Kinder- und Jugendpsychiatrie und jugendärztlichem Dienst.

Ziel: Schnelle Diagnosestellung in Krisenfällen, Einleiten und Begleiten abgestimmter Maßnahmen

3. Vermittlung von sachkundiger Beratung für die Schulen

Angebote der Kölner Polizei – Kommissariat Vorbeugung

Ansprechpartner: Volker Korbeslühr, Leiter Kommissariat Vorbeugung,
Walter-Pauli-Ring 2 – 4, Tel.: 229 6813

Sachbereich: Verhaltensprävention – Umgang mit Gewalt im schulischen Umfeld

1. Thema: Umgang mit Gewalt in der Schule und im Umfeld

Zielgruppe: Schüler aller Schulformen nach Vorgesprächen mit KlassenlehrerInnen
Referent/in: Polizeibeamte mit spezieller Ausbildung
Angebot: Projekttag Gewalttraining
Ziele: An Projekttagen wird der Umgang mit Konfliktsituationen im Gewaltbereich vermittelt. Die Problematisierung erfolgt anhand altersgerechter Beispiele, Videofilme und praktischen Übungen mit dem Ziel, Handlungskompetenz als Opfer, Zeuge und Helfer in Gewaltsituationen zu erlangen.

2. Thema: Wie gehen Lehrer damit um, wenn sie mit Gewalthandlungen in der Schule konfrontiert werden?

Zielgruppe: Schulkollegien
Referent/in: wie vor
Angebot: Lehrerfortbildung
Inhalt: Welche Möglichkeiten haben Lehrer, mit Gewaltsituationen an Schulen und im schulischen Umfeld umzugehen: Was kann im Vorfeld getan werden? Möglichkeiten der Konfliktlösung bis zur Schülerstreitschlichtung. Wie sollte die Schulleitung mit Gewalttaten umgehen? Wie gehe ich mit Drohungen gegen Lehrpersonal um?

3. Thema: Gewalt in der Schule, was können Eltern tun?

Zielgruppe: Eltern der Klassen, mit denen Projekttag durchgeführt werden
Referent/in: wie vor
Angebot: Elternabend
Inhalt: Hinweise für Eltern, wenn Kinder und Jugendliche Täter oder Opfer von Gewalttaten werden.

4. Thema: **Beteiligung bei der Durchführung von Projektwochen zum Thema Gewalt in Schulen**

Zielgruppe: gesamte Schülerschaft und Kollegien

Angebot: Durchführung von Diskussionen und Workshops zum Thema

Inhalt: Projektbezogen

Informationsbroschüren

- Das Netzwerk hat 1999 in Kooperation mit der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) die Broschüre „Gewaltprävention – Angebote für Kinder, Jugendliche, Eltern und pädagogische Fachkräfte“ erstellt und an alle Kölner Schulen verteilt.
- Der Arbeitskreis „Psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen“ innerhalb der PSAG hat 1999 eine Übersicht erstellt über „Angebote für Diagnose und Therapie entwicklungsauffälliger Kinder und Jugendlicher“.
Diese Broschüre wurde allen Kölner Schulen zur Verfügung gestellt.

4. **Kooperation mit anderen Netzwerken**

Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Köln (PSAG)

Ansprechpartner: Dr. Elisabeth Authmann,
Kinder und Jugend Gesundheitsdienst,
Neumarkt 15 – 21, 50667 Köln, Tel.: 221-2 47 51

Axel Spengler
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters
der Universität zu Köln,
Robert-Koch-Str.10, 50931 Köln, Tel.: 478 6103

Arbeitskreis „Kinderschutz – keine Gewalt gegen Mädchen und Jungen“

Familienberatung der Stadt Köln, Sieversstr. 37 – 41, 51103 Köln, Tel. 56051-10

Ansprechpartnerin: Lisa Cerny,

Im Arbeitskreis Kinderschutz haben sich Fachleute aus Institutionen und Berufsgruppen zusammengeschlossen, die beruflich mit den Problemen der körperlichen und seelischen Kindesmisshandlung, der sexuellen Gewalt an Kindern und Jugendlichen und/oder der Vernachlässigung zu tun haben.

Dem Arbeitskreis Kinderschutz, der seit 1987 besteht, gehören Vertreterinnen und Vertreter folgender Institutionen an

- . Amt für Kinder, Jugend und Familie
- . Kindertageseinrichtungen
- . Schulen
- . Heime
- . Psychosoziale Beratungsstellen
- Gesundheitsamt
- . Kinderkliniken
- . Amtsgericht (Jugend- und Familienrichter)
- . Landgericht
- . Kriminalkommissariat
- . Staatsanwaltschaft
- . Rechtsanwältinnen

Ziel des Arbeitskreises ist es, den Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Gewalt zu verbessern und die Hilfen durch fachlichen Austausch, institutionelle Zusammenarbeit und Öffentlichkeitsarbeit zu effektivieren.

Der Arbeitskreis Kinderschutz wird gemeinsam geleitet vom Amt für Kinder, Jugend und Familie, der Familienberatung der Stadt Köln und dem Kinderschutz-Zentrum des Kinderschutzbundes.

Kölner Netzwerk – Gesundheitsfördernder Schulen

Schulamt für die Stadt Köln, Willy-Brandt-Platz 3, 50679 Köln

Ansprechpartner: SAD Egon Beck

Marion Schmidtke, Tel: 221-29082

Das „Kölner Netzwerk – Gesundheitsfördernder Schulen“ ist Mitglied im NRW- Opus-Netzwerk (OPUS = Offenes Partizipationsnetz und Schulgesundheit). www.opus-nrw.de, sowie Mitglied im deutschen OPUS-Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen und im Europäischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen – einer Gemeinschaftsinitiative von WHO, EU und Europarat.

Gesundheitsförderung in der Schule

Das Konzept der Gesundheitsförderung führt die bisher getrennt arbeitenden Ansätze der schulischen Gesundheitserziehung (Sport, Ernährung, Suchtprävention, Gewaltprävention, Ethik etc.) im Rahmen der Schulprogrammarbeit zusammen, wirkt konsensstiftend und identitätsfördernd im Sinne eines Schulprofils.

Ziele des Kölner Netzwerkes- Gesundheitsfördernder Schulen

Entwicklung eines gesundheitsfördernden Schulprofils für alle an Schule beteiligten Personen.

Qualitätsforum Hyperkinetisches Syndrom (HKS)

Familienberatung der Stadt Köln, Sieversstr. 37 – 41, 51103 Köln, Tel.: 56051-14

Ansprechpartnerin: Brigitte Noack

„Bei einer Reihe aggressiver und gewalttätiger Verhaltensweisen sind außerschulische Hilfen erforderlich.

Dies gilt z.B. für die sekundären Folgen von Teilleistungsstörungen (z.B. Legasthenie, Rechenstörungen....), für Verhaltensauffälligkeiten im Zusammenhang mit Hirnschädigungen, für das hyperkinetische Syndrom....“

(s.o.: Empfehlungen Erstgutachten der Unterkommission Psychiatrie, S. 226)

Beratungsstellen, Kliniken und weitere therapeutische Einrichtungen arbeiten seit vielen Jahren aus verschiedenen Blickwinkeln mit Kindern, die an Hyperkinetischen Störungen und/oder Störungen des Sozialverhaltens leiden und ihren Familien.

Häufig stößt die Weiterverweisung oder Mitbehandlung dieser Kinder, von denen schätzungsweise 8000 in Köln zu versorgen sind, an ihre Grenzen.

Die Vernetzung der beteiligten Institutionen, die Verbesserung der Zusammenarbeit der verschiedenen Fachkräfte und die Erarbeitung gemeinsamer Qualitätsstandards in der psychosozialen Versorgung dieser Kinder und ihrer Familien ist daher ein gemeinsames Anliegen.

Dabei sieht sich das Forum insbesondere der Förderung der Prävention zur Verhinderung individueller und gesellschaftlicher Folgeschäden, die durch eine unzureichend entwickelte und abgestimmte Versorgung entstehen können, verpflichtet.

Arbeitsstelle „Übergang Schule - Beruf“

Schulamts für die Stadt Köln,

Ansprechpartner: SAD Harald Grieser, Tel. 221-29266

Ludger Reiberg, Geschäftsstelle Beirat Schule Beruf, Tel. 221-29294

Formale Grundlage

für die Einrichtung dieser Arbeitsstelle ist der Erlass 12-21 Nr1 "Berufswahlorientierung..." des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, der die Einrichtung von Beiräten Schule – Beruf auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte vorsieht. In diesen Beiräten sind alle Schulformen, begleitende Institutionen wie die Jugendberufshilfe sowie alle wichtigen Arbeitsmarktakteure vertreten: Arbeitsamt, IHK, DGB, Handwerkskammer, Kreishandwerkerschaft, Arbeitgeberverbände. Geleitet wird der Beirat paritätisch durch das Schulamt und das Arbeitsamt. Aufgabe der Beiräte ist, das Gesamtgeschehen im Übergang Schule Beruf zu begleiten und die Kooperation aller daran Beteiligten zu fördern. Die Arbeitsstelle Übergang Schule - Beruf stellt nun die Geschäftsführung für den Beirat und koordiniert das Übergangsgeschehen, **wobei besonderes Augenmerk auf die Zielgruppe der bildungsbenachteiligten Jugendlichen gerichtet wird.**

Aufgaben und Tätigkeiten

Das Tätigkeitsfeld des Gremiums Beirat Schule-Beruf und der Arbeitsstelle umfasst die folgenden Aufgaben:

- **Schulübergreifende örtliche Abstimmung und Unterstützung aller am Prozess der Berufswahlorientierung Beteiligten**
- **Vergabe von Informationen an politische Gremien und an die beteiligten Verwaltungsinstanzen – Öffentlichkeitsarbeit**
- **Evaluation von Qualität und Effizienz bereits bestehender und neuer Maßnahmen und Projekte im Hinblick auf Optimierung und Entwicklung der Übergangszahlen. Dies geschieht in Projektgruppen und projektübergreifenden thematischen Arbeitsgruppen.**
- **Akquisition von Mitteln aus landes-, bundes- und europäischen Fördertöpfen**
- **Angebotsorientierte Koordination dieser Mittel und anderer Ressourcen**

5. Darstellung des Netzwerkes in der Öffentlichkeit

- Aufbau der Internet-Adresse „Netzwerk gegen Gewalt – online“
- Vorstellung des Netzwerkes in der Fachkonferenz „Netze der Kooperation“ des Landschaftsverbandes Rheinland in Kooperation mit den Bezirksregierungen Köln und Düsseldorf, 03.03.1999
- Fachtagung: Forum Streitschlichtung
Thematik: Einführung in das Programm, Bedingungen für die erfolgreiche Einführung in die Schulpraxis, Erfahrungsaustausch, 16.11.1999
- Vorstellung des Netzwerkes mit ausgewählten Projekten in der Bezirksregierung Köln anlässlich des Besuchs des EU-Kommissars für Innen- und Rechtspolitik beim Deutschen Forum für Kriminalprävention, 02.02.2000
- Netzwerk Erziehung online: www.netzwerk-koeln.net
Schulamt für die Stadt Köln,
Ansprechpartner: SAD Harald Grieser,
Wilfried Claus, Tel. 5704320

6. Kooperation mit wissenschaftlichen Instituten

1. **Kriminologische Forschungsstelle / Universität zu Köln,**
Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln, Tel.: 0221 470-4281, 0221 470-4358,
Email: angelika.wolke@uni-koeln.de
Ansprechpartner: Prof. Dr. Michael Walter
Diplom-Psychologin Angelika Wolke
Forschungsprojekt:
„Gewaltprävention an Köln-Porzer Schulen“
2. **Forschungsinstitut für Soziologie / Universität zu Köln,**
Greinstr.2, 50939 Köln, Tel.: 0221 470-5624, Email: mwagner@wiso.uni-koeln.de
Ansprechpartner: Prof. Dr. Michael Wagner
Forschungsprojekt:
„Verbreitung und Determinanten der Schulverweigerung in Köln“
gefördert von der GEW Stiftung Köln
3. **Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht,**
Freiburg, Tel. (0761) 7081-250, Email: D.Oberwittler@iuscrim.mpg.de
Ansprechpartner: Dr. Dietrich Oberwittler
Forschungsprojekt:
„Soziale Probleme, Gewalt- und Jugendkriminalität in der Stadt“
Im Zentrum der Studie, welche die Situation u.a. in Köln analysiert, steht neben den individuellen und familiären Faktoren die Bedeutung der Schule und vor allem des Stadtviertels als sozialem Kontext für Jugendliche.
Die Studie steht im Internet kostenlos zum Download bereit
(<http://www.iuscrim.mpg.de/forsch/onlinepub/schulbericht.pdf>)

7. Dezentrale Arbeitsgemeinschaften und Projekte

Das zentrale „Netzwerk Erziehung in Schule“ hat zum Ziel, dezentrale ortsnahe Arbeitsgemeinschaften zu fördern.

Gewaltpräventive Projekte aus ausgewählten Stadtbezirken

(zusammengestellt durch die jeweilige Bezirksjugendpflege)

Ehrenfeld

Bezirksjugendamt Ehrenfeld, Venloer Str. 419 – 421, 50825 Köln, Tel. 5488 - 267

Ansprechpartner: Jannet Gelhaar-Michels,
Elke Ringel

1. Sonntagsspaß

8 Sonntage hintereinander konnten Kinder im Alter von 9-13 Jahren in der Turnhalle der Schule Erlenweg spielen und turnen.

50-60 Kinder nahmen teil.

Kooperation von Sporthochschule ,Kriminalpräventiven AK, Bezirksjugendpflege

2. Sonntagsspaß

Ab 7.10. startet das gleiche Projekt 10 mal in der Piusstraße. Wiederholung vom letzten Jahr. Partner sind der Kriminalpräventiv. AK, Abentoyer e.V., Bezirksjugendpflege

3. Inlineraktionstag am 1. Juni

Kooperationspartner hier: Dinger Gartencenter, Bürgerschaftshaus, Elterninitiative Vogelsang, ev. Kirche, Polizei, Landessportbund

Ca. 100 Teilnehmer auf dem Parkplatz vom Dinger Gartencenter, Training und Spiele wurden angeboten.

4. Nachtfußball

Vogelsang und Bickendorf, Partner sind hier: Taxofit Fußballschule e.V., Polizei, OB Büro, Sportamt, Bezirksjugendpflege

Es kommen regelmäßig 50-60 Jugendliche freitags von 22-24 Uhr mit je 2 Trainern

Alt Ehrenfeld, Partner sind hier: DITIB, 5154-4, Bezirksvertretung, Polizei

2 Trainer und eine Sozialarbeiterin betreuen regelmäßig bis zu 90 Jugendlichen freitags von 22-24 Uhr.

5. Streetworker

Beantragung einer ABM Stelle für Bocklemünd, Partner sind hier der Kriminalpräventiv. AK, Bürgerschaftshaus, Job Börse, Jugendbüro, Bezirksjugendpflege.

Die ABM soll zur späten Stunde von 22-24 Uhr eingesetzt werden und hat die Aufgabe, sich um Jugendliche zukümmern, die im Stadtviertel auffällig geworden sind. Die Besetzung der Stelle ist für den 1.9. geplant worden, die Ausschreibung läuft z.Z..

6. Gewaltpräventives Angebot in der HS Borsigstraße

Anknüpfend an ein Angebot, das im letzten Jahr über Landesgelder finanziert wurde und unter anderen von der Bezirksjugendpflege durchgeführt wurde, fand in der HS Borsigstraße donnerstags nachmittags für ca. 15 Jungen und Mädchen getrennt ein soziales Bewegungsprogramm in der Turnhalle und draußen statt. Partner waren hier: Spielwerkstatt, Schule, Bezirksjugendpflege, Wir Helfen e.V. vom „Kölner Stadtanzeiger“. Das Projekt endete im August 2001.

7. Ferienprojekt auf dem Spielplatz Glasstr.

Partner hier: Spielecircus, Interkultureller Dienst, OT St. Anna. Während einer Woche in den Sommerferien fanden verschiedenste Aktivitäten für Kinder und Jugendliche auf dem Platz statt.

Regelmäßig findet auf dem Platz Kinder- und Jugendarbeit statt. Der Spielecircus kommt bis zu den Herbstferien einmal in der Woche mit Aktivitäten auf den Platz.

Auch hier wurde eine ABM Stelle beantragt, die ab dem 1.1.02 in der Jugendarbeit aktiv werden soll. Eine päd. Kraft ist bereits gefunden, die auf dem Spielplatz schon länger arbeitet. Dieser soll sich um Jugendliche im Stadtviertel kümmern, die in den letzten 2 Jahren besonders auf dem Spielplatz wegen Gewaltkonflikten aufgefallen sind.

Chorweiler

Bezirksjugendamt Chorweiler, Pariser Platz 1, 50765 Köln, Tel. 221 –296267

Ansprechpartner: Rainer Haufer

1. Projekt: Aufsuchende Straßensozialarbeit in Chorweiler-Nord

Zielgruppe: auffällige Kinder und Jugendliche insbes. Spätaussiedler und Migrationshintergrund.

Ziel: Anbindung an bestehende Angebote

Laufzeit: ab Juli 2001

Träger: Internationaler Bund e.V.

Förderung: aus bezirksorientierten Mitteln

2. Runder Tisch zur "Gewaltprävention Stockholmer Allee"

Gegründet: Mai 2001

Teilnehmer: ASD Chorweiler, Jugendgerichtshilfe, Drogenhilfe Köln e.V., Jugendfreizeitwerk e.V., Zug um Zug e.V., Gemeinwesenbüro der Kath. Gemeinde, Polizei, Bezirksjugendpflege Chorweiler, Jugendeinrichtungen, Pegasus und Seeberger Treff.

Ziel: Austausch über die Lebens- und Wohnsituation für Kinder und Jugendliche im Wohnumfeld "Stockholmer Allee" und Installierung von Präventionsmaßnahmen.

3. Projekt: Straßen-Kinder-Arbeit in Chorweiler

Projektziele: Schaffung eines bindungsorientierten Gruppenangebotes für Kinder aus besonders belasteten Straßengebieten; jeden Donnerstagnachmittag treffen sich die Gruppen zeitgleich zwischen 15.30 und 19.00 Uhr am gleichen Ort (auch in den Schulferien); multikulturelle und soziale Arbeit mit Kindern als eine Maßnahme gegen Fremdenfeindlichkeit und Prävention von Gewalt.

Träger: Kindernöte e.V. - Förderkreis der Familienberatung in Chorweiler

Kalk

Bezirksjugendamt Kalk, Kalker Hauptstr. 247 – 273, 51103 Köln, Tel. 221 -298267

Ansprechpartner: Maruan Azrak

Einrichtung / Träger	Titel	Zielgruppe	Ziel	Laufzeit
Kalker Jugendbü- ro Nießenstr. (kein offenes Angebot, nur für Jugendliche in . Beratung)	„Kompetenz- Gruppe“ Video-Projekt „Jugendgeister“	Jungen (ca. 5-8 Pers.) 17 – 21 J.	Verbalisieren von Konflik- ten. Bewusster Umgang mit Frustration. Handlungsal- ternativen ent- wickeln.	Juni – Dez. 2001
Kinderschutzbund	„Maßnahmen gegen Recht- sextremis-mus.“ Multikultur u. Fremdenfeind- lichkeit - Kinder u. Jugendliche . entdecken ihren Stadtteil mit Hilfe des Medi- ums „Video“	Jugendliche (10 Personen.) 10 – 18 Jahre	Aufklärung, Reflexion der eigenen Denk- u. Verhaltens- muster	Osterferien 2001
Veedel e.V. Gernsheimer Str.	„Streit haben – Streit schlich- ten“	Jungen zwischen 12 – 14 Jahren multikulturell . (ca. 12 Teilnehmer)	Bewusstsein Schaffen für Streitkultur	2 ½ Tage in 2002
Bürgerzentrum Vingst	Gewalt u. Frem- denfeind- lichkeit im All- tag von Kindern	8 – 12jähr. Kinder, evtl. Jungen u. Mädchenprojekt getrennt	Stärkung der Eigen- u. Fremdwahr- nehmung, Konfliktlö- sungsstrategien	Nov. 2001 – Juni 2002

Porz

Bezirksjugendamt Porz, Friedrich – Ebert –Ufer 64 – 70, 51143 Köln, Tel. 02203/ 41267
Ansprechpartner: Jürgen Lingnau

Projekt „ Porz gegen Gewalt“

Im März 2000 wurde in Porz ein Netzwerk zur Gewaltprävention zwischen dem Bezirksamt Porz (Jugendamt), der Polizeiinspektion Porz und den Schulen im Stadtbezirk Porz aufgebaut. Aus diesem Netzwerk ist das Projekt „Porz gegen Gewalt“ entstanden.

Der Schwerpunkt des Projekts liegt darin, dass das Bezirksamt Porz (Jugendamt) und die Polizeiinspektion Porz Angebote zur Gewaltprävention für Porzer Schulen und anderen Porzer Einrichtungen entwickelt haben.

Das Projekt wird durch die kriminologische Forschungsstelle der Universität Köln wissenschaftlich begleitet.